



Protokollauszug zum GEMEINDERAT

am Mittwoch, 28.04.2021, 17:00 Uhr, Forum, Bürgersaal (Hybrid-Sitzung)

ÖFFENTLICH

TOP 1 **10 Jahre Faire Trade Stadt: eine Erfolgsgeschichte in Ludwigsburg - mündlicher Bericht**

Beratungsverlauf:

OBM **Dr. Knecht** begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Sitzung. Die Sitzung findet in einem hybriden Format statt. Hierzu ist im Vorfeld die gewünschte Teilnahme abgefragt worden und auf Wunsch an die Stadträtinnen und Stadträte, die Presse und die beteiligten Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter ein Link verschickt worden. OBM Dr. Knecht prüft die Anwesenheit der Ausschussmitglieder vor Ort im Forum (Bürgersaal) und digital. Online zugeschaltet sind Stadtrat Braumann, Stadtrat Dogan (im öffentlichen Teil), Stadtrat Girrbaach, Stadtrat Handel, Stadtrat Herrmann, Stadträtin Dr. Knoß, Stadtrat Rothacker, Stadtrat Schreiber, Stadträtin Seyfang und Stadtrat Sorg. Für die Bürgerschaft findet eine Übertragung in das Foyer statt. Nachdem OBM **Dr. Knecht** die Beschlussfähigkeit festgestellt hat und es zur Tagesordnung keine Änderungswünsche gibt, ruft er Tagesordnungspunkt 1 auf.

Auf der Leinwand wird ein Video zum 10-jährigen Jubiläum als Fair Trade Stadt gezeigt. Die Langversion des Videos kann unter nachfolgendem Link auf der Website der Stadt Ludwigsburg aufgerufen werden. <https://www.ludwigsburg.de/start/leben+in+ludwigsburg/10+jahre+fairtrade-stadt.html>

Herr **Babel** von der Fair-Trade-Agenda-Gruppe berichtet ebenfalls von 10 Jahren Arbeit.

Die Stadträtin **Dr. Traub** sowie die Stadträte **Handel, Weiss, O'Sullivan, Heer** und **Müller** sprechen ihr Lob für die Agenda-Gruppe aus.

Stadtrat **Handel** führt aus: „Zehn Jahre Fairtrade-Stadt Ludwigsburg ist eine Erfolgsgeschichte. Und ein gutes Beispiel für erfolgreiches Zusammenspiel von Stadtverwaltung, mit Bürgermeister Konrad Seigfried sowie dem Fachbereich Bürgerschaftliches Engagement mit Volker Henning, dem Agendabüro, dem Team Susanne Schreiner und den ehrenamtlich Aktiven der Fairtrade-Agendagruppe mit Herbert Babel.

Allen Akteuren sei an dieser Stelle gedankt für den unermüdlichen Einsatz für ein nachhaltiges soziales und ökologisches Miteinander dieser einen Welt.

Vielfältige Aktionen und Veranstaltungen wurden organisiert, Informationen veröffentlicht, Netzwerke geknüpft und Unterstützer gefunden. Die Fair-Trade Stadt konnte bereits vorhandene Strukturen nutzen. Die Agendagruppe hatte sich 2009 gegründet und der Weltladen Ludwigsburg arbeitet schon seit mehreren Jahrzehnten an dem Thema. Die langjährige Verbindung nach Kongoussi in Burkina Faso und nach Ambato in Ecuador zeigt das große Interesse der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit. Mit Fairtrade wird die Globalisierung positiv besetzt.

Who made my clothes - Wer näht meine Kleider - Wer erntet meine Mangos, Bananen, Kaffee- oder Kakaobohnen? Immer mehr Menschen wollen wissen wie und wo, unter welchen Bedingungen produziert wird.

Grund dafür waren aber auch die Rückschläge. Erinnern wir uns: Vor vier Tagen war der achte Jahrestag. Am 24ten April 2013 stürzte das Gebäude Rana Plaza in Bangladesch ein. 1135 Personen wurden getötet und 2438 verletzt. Vielleicht weil wir nicht wissen wollten, wer unsere Bekleidung herstellt.

Die Gesellschaft hat sich seitdem verändert, auch durch das Ludwigsburger Engagement. Wir müssen aber weiter an einer fairen Welt arbeiten. Deshalb mein Apell: Unterstützen wir die Arbeit der Fairtrade Agenda Gruppe, unterstützen wir die bestehenden Partnerschaften und lassen vielleicht neue entstehen. Vielen Dank.“

Stadtrat **Heer** trägt folgenden Redebeitrag vor: „Meine sehr geehrten Damen und Herren, Mit dem weltweiten Fair-Trade-Siegel werden Waren gekennzeichnet, die zu 100 Prozent unter Fair-Trade-Bedingungen gehandelt und bestimmte soziale, ökologische und ökonomische Kriterien einhalten und durch sogenannte ‚Audits‘ überprüft werden.

Dieses Siegel steht für einen fairen und gerechten Handel und ermöglicht Kleinbauern und Kooperativen stabile Preise und Handelsbeziehungen.

Diese Standards beinhalten darüber hinaus Kriterien zu demokratischen Organisationsstrukturen, Umweltschutz und sicheren Arbeitsbedingungen.

Über 1,8 Millionen Betrieben mit ihren Arbeiterinnen und Arbeitern produzieren in knapp 100 Anbauländern weltweit und tragen zum ökonomischen Fortschritt in den Ländern zum Wohle der Bevölkerung bei.

Unterstützt wird dies durch ein Freiwilligen Netzwerk mit vielen Helfern und Institutionen. Doch was hat das mit uns, mit Ludwigsburg zu tun?

Jeder einzelne kann z.B. durch sein Kaufverhalten dazu beitragen, dass Lebens- und Arbeitsbedingungen in den betroffenen Regionen, meist Dritte-Welt-Länder, verbessert werden.

Ludwigsburg engagiert sich mit seinem ‚Förderkreis BURKINA FASO‘ mit dem Ziel, Hilfe zu leisten u.a. durch bestimmte Projekte (Mango-Verkauf), Ausbildungspatenschaften und eine Vielzahl von weiteren Aktivitäten.

Und das soll ja nicht unerwähnt bleiben: Sie, Herr Seigfried, waren an der Seite mit Ihren Mitstreiterinnen und Mitstreitern die treibende Kraft dieses Förderkreises.

Für Ihren Einsatz dafür, aber auch für Ihre Arbeit und Engagement während Ihrer Tätigkeit in Ludwigsburg möchte sich die FDP-Fraktion bei Ihnen recht herzlich bedanken und wünscht Ihnen für Ihren wohl ‚Un-Ruhestand‘, alles, alles Gute.“

Beschluss:

1. Der Antrag der FW-Fraktion (097/21) die Stadtverwaltung auf drei Dezernate zu reduzieren, wird abgelehnt.
2. Die Stelle „Leitung des Dezernats III“ mit der Bezeichnung Bürgermeister/in wird in der Besoldungsgruppe B 5 frühestens zum 01.10.2021 wiederbesetzt.
3. Die in der Anlage beigefügte Stellenausschreibung wird beschlossen
4. Die Verwaltung wird wie in den letzten beiden Verfahren beauftragt, eine Personalfindungskommission aus dem Kreis des Gemeinderats und der Verwaltung zu organisieren.

Abstimmungsergebnis:

Die Beschlussziffer 1 der Vorlage wird mit 25 Ja-Stimmen, 13 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen angenommen.

Die Beschlussziffern 2 bis 4 werden einstimmig angenommen, mit 30 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 8 Enthaltungen.

Nicht anwesend: - Stadträtin Burkhardt
 - Stadtrat Dogan
 - Stadträtin Schmidt

Beratungsverlauf:

OBM **Dr. Knecht** verweist auf die Vorlage Nr. 112/21 und den Antrag der Freien Wähler vom 03.03.2021. Mit einer kurzen Ausführung leitet er in das Thema ein.

Herr **Nitsche** (Fachbereichsleitung Personal und Organisation) erläutert die Vorlage ausführlich und geht auf die Pro- und Contra-Argumente ein. Gemeinsam mit OBM **Dr. Knecht** weist er nachrichtlich auf eine veränderte Formulierung in der Stellenausschreibung hin.

Stadtrat **Dr. Vierling** betont, die Aufgaben von Dezernat III seien wichtig. Als Beispiel nennt er u.a. die Weiterentwicklung der nachhaltigen Mobilität, die Abwasserpolitik und Grünflächen in der Stadt und den Stadtteilen, sowie den Fachbereich Sicherheit und Ordnung. Die Aufgaben bedürfen einer starken Steuerung und müssen als Leitungsaufgaben vertreten werden. Sie haben eine Schlüsselstellung in der Stadt in den nächsten Jahren. Vier Ausschüsse ermöglichen der Stadtverwaltung und dem Gemeinderat außerdem eine bessere Spezialisierung. Finanzielle Einsparungen zu erzielen, u.a. im Bereich Personal, sei auch Ziel der Fraktion. Dies soll im Rahmen des Strategieprozesses besprochen werden. Die Grünen können der Vorlage mit großer Mehrheit so zustimmen und lehnen den Antrag der Freien Wähler damit ab.

Stadtrat **Herrmann** bekundet, dass die CDU-Fraktion nicht einheitlich abstimmen werde. Er spricht an, dass die Fraktion überlegt habe, die Entscheidung zu vertagen und für ein Jahr eine kommissarische Leitung des Dezernats III einzurichten. Doch sie hätten schließlich davon abgesehen. Nachfolgend erläutert er die Argumente der Befürworter der Vorlage. Er zieht Vergleiche, wie viel Personal und wie viele Fachbereiche es vor 10 Jahren gegeben habe und wie viele es heute gebe. Er nennt wichtige Zukunftsthemen wie Mobilität, Klimaschutz und Bau. Man habe die Bauinvestitionen in den letzten zwei Jahren nicht gesenkt, sondern sogar noch erhöht. Auch dass die Dezernenten weiterhin Bürgernähe haben, sei sehr wichtig.

Bei einem Vergleich von Ludwigsburg mit den Städten Remseck, Bietigheim-Bissingen und Kornwestheim, stellt er fest, dass diese drei Dezernate haben. Ludwigsburg sei allerdings dreimal so groß wie diese Städte. Deshalb wären vier Dezernate für die Größe von Ludwigsburg gerechtfertigt. Die Neuorganisation der Ausschüsse nach der letzten Gemeinderatswahl habe sich bewährt, findet Stadtrat Herrmann.

Stadtrat **Lutz** von den Freien Wählern dankt der Verwaltung für die ausführliche Gegenüberstellung der Vor- und Nachteile von drei bzw. vier Dezernaten. Er möchte noch einmal eine alternative Sichtweise aufzeigen und die Nachteile von drei Dezernaten relativieren. Er stimmt zu, dass bei einer Verwaltung mit nur drei Dezernaten mehr Einsatz des jeweiligen Dezernenten gefordert sei. Doch nur die Führungsebene sei entscheidend, auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erbringen ihren Teil des Beitrags, führt er an.

Er stellt die Frage, wie der Mitarbeiterschaft erklärt werden könne, dass durch einen reduzierten Stellenplan, Kürzungen bei Aufgaben und Kürzungen der Zuschussleistungen gespart werde, doch ganz oben nicht.

Stadtrat Lutz ist der Auffassung, dass bei effizienter Sitzungsleitung die Sitzungen nach der Umstrukturierung der Dezernate nicht wesentlich länger als sein würden.

Dass die Ausfallzeiten (Urlaub, Krankheit) von Dezernenten als Argument angeführt wurden, könne er überhaupt nicht nachvollziehen. In einem Betrieb könne man sich so viele Geschäftsführer gar nicht leisten, um alle unvorhergesehenen Fälle abzudecken.

Eine Neuordnung der Ausschüsse würde es folglich geben, erkennt er an. Das sei die Folge, wenn man Einsparungen erzielen möchte.

Auf den zweiten Vorteil von vier Dezernaten möchte er näher eingehen. Die Zukunftsthemen würden ein Dezernat überfordern, heißt es in der Beschlussvorlage. Wenn die Dezernate mit den Themen überlastet seien, dann müssten sie ihre Aufgaben drastisch reduzieren, fordert er. Im Fokus hat er nicht zu leistende Baumaßnahmen, teure Sitzungen im Forum, Beteiligungsmeetings, Küraufgaben etc. Die Krise zwingt zu einer Konzentration auf die Kernaufgaben. 2017 und 2018 habe man es auch geschafft, merkt er an. Er sehe nun mit dem Weggang von BM Ilk die einmalige Gelegenheit den Bürgerinnen und Bürgern zu zeigen, dass die Stadt nicht nur im Kleinen, sondern auch an der Spitze anfangen zu sparen.

Stadträtin **Liepins** hält einige Argumente der Freien Wähler zum Teil für nachvollziehbar. Doch vor drei bis vier Jahren hätte sich der Gemeinderat bewusst und einstimmig für vier Dezernate entschieden aufgrund der Aufgabenfülle, die die Stadt zu bewältigen habe. An der Ausgangslage habe sich nichts geändert, so Stadträtin Liepins.

Den Fachbereich Nachhaltige Mobilität habe man neu geschaffen. Die Stabstelle Klima, Energie und Europa bekomme immer mehr Bedeutung. Im Baubereich gebe es viele laufende Projekte (z.B. Bildungszentrum West, Zentraler Omnibusbahnhof), auch in Zeiten von wenig finanziellen Mitteln. Außerdem wolle der Gemeinderat weitere neue Stadtteilausschüsse. Dadurch habe die Stadt eher mehr Arbeit als weniger. Sie findet, dass die Dezernenten Zeit haben müssen, sich um persönliche Anliegen aus der Bürgerschaft zu kümmern.

Klar, die finanziellen Ersparnisse seien ersichtlich, doch die Auswirkungen auf den Oberbürgermeister und die verbleibenden Dezernentinnen, die Fachbereichsleitungen und den Gemeinderat blieben unklar. Sie vermutet, dass letztendlich das jetzige Dezernat IV auf eine unzumutbare Größe anwachsen würde.

Sie empfindet die Sitzungsdauer des Ausschusses für Stadtentwicklung, Hochbau und Liegenschaften (SHL) und des Ausschusses für Mobilität, Umwelt und Technik (MTU) aktuell für sehr lange. Selbst bei effizienter Sitzungsleitung halte sei keine wesentliche Kürzung der Dauer für möglich.

Stadtrat **Haag** dankt den Freien Wählern, dass diese Diskussion hier öffentlich stattfinden könne. Angesichts der Haushaltssituation halte er sie auch für angebracht. Er betont, dass die FDP vier Dezernate behalten möchte. „Kein Geld kann so viel Arbeit sein, wie viel Geld. Insbesondere, wenn man so viele begonnene Projekte hat wie wir“, verdeutlicht er im Hinblick auf das Bildungszentrum West. Auch die Verkehrswende sei eine große Aufgabe, die Ressourcen brauche. Die Verwaltungsstruktur sollte den Anforderungen an eine gute Verwaltungsarbeit folgen. Den Bürgerinnen und Bürgern soll nicht signalisiert werden, dass der Personalkörper der Stadt je nach Haushaltssituation beliebig vergrößert oder verkleinert werden könne. Die Beschlüsse des Gemeinderats sollten gut und zügig umgesetzt werden, das halte die Fraktion mit vier Dezernaten für besser erreichbar. Die FDP werde der Beschlussvorlage zustimmen.

Stadtrat **Müller** meint, es sei richtig, den Antrag jetzt zu stellen. Dieselbe Diskussion habe man bereits vor einem Jahr geführt. Er hätte sich eine Aufgabenkonkretisierung gewünscht. Für ihn sei nicht ersichtlich, welche Aufgaben die Freien Wähler streichen wollen, wenn der Dezernatzuschnitt verändert werde. Die Einsparung der Dezernatenstelle wären 10 Prozent der Personaleinsparungen gewesen, die sich die Verwaltung für die nächsten Jahre vorgenommen habe. Das sei ein wichtiger Punkt ihrer Diskussion gewesen. Die Linken werden der Vorlage der Verwaltung dennoch zu stimmen. Wichtige strategische Entscheidungen müssten getroffen werden. Fällt ein Dezernat weg, so würden diese vermehrt auf Fachbereichsebene getroffen. Damit wären es eher Verwaltungsentscheidungen als politische Entscheidungen. Auch Bürgerbeteiligung, die gewollt sei, erfordere personellen Aufwand.

OBM **Dr. Knecht** gibt das Wort an BM Ilk und BMin Schwarz.

BM **Ilk** erinnert an sehr, sehr lange Sitzungszeiten des damaligen Ausschusses für Bauen, Technik und Umwelt (BTU), z.T. bis nach 23 Uhr. Dies war für beide Seiten unbefriedigend. Er beobachtet, dass die Qualität der Diskussionen steige, wenn mehr Zeit bleibe, um sich auf die einzelnen Themen zu konzentrieren. Er meint, selbst in Zeiten von wenig Geld und wenig großen Bauprojekten gebe es viel zu besprechen. Als Beispiel nennt er die Laubsäcke, für die sich die Ausschussmitglieder des MTU eingesetzt hatten.

BMin **Schwarz** merkt an, mit Blick in die Zukunft, dass die Bauaufgaben und Bauausgaben zunehmen werden. Umso wichtiger sei es, dass das Geld sinnvoll für Personal eingesetzt werde, um diese Aufgaben zu stemmen.

Sie weist darauf hin, dass wenn es nur drei Dezernate geben werde, man wieder Referatsebenen, wie es sie zuvor gab, bräuchte. Wieviel Geld letztendlich eingespart werden könne, wenn neues Personal dafür eingestellt werden müssen, sei fraglich.

Effiziente Sitzungsarbeit sei ihr auch ein Anliegen, hebt sie hervor. Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weise sie an, nur kurze Vorträge zu halten und auch die Stadträtinnen und Stadträte sollen sich bemühen, sich kurz zu fassen. Dennoch seien für manche Themen entsprechende Diskussionen einfach erforderlich.

Auch die Bürgernähe, für die sie momentan noch Zeit habe, schätze sie sehr.

Herr **Nitsche** weist darauf hin, dass er den Vergleich der Stadtverwaltung mit einem Unternehmen in der freien Wirtschaft von den Freien Wählern nicht für richtig halte. Die Verwaltung habe eine Verpflichtung, bestimmte Aufgaben zu erfüllen, es gehe um Daseinsvorsorge. Den Vorwurf man wolle „unten sparen – oben nicht“, den die Freien Wähler in den Raum geworfen haben, halte er für kein gutes Statement. Er plädiert für eine gut aufgestellte, starke Spitze der Stadtverwaltung, so dass die Aufgabenerfüllung zur Zufriedenheit gewährleistet werden kann. Die Spitze muss den Ansprüchen der Stadtgesellschaft und des Gemeinderats genügen. Diese werden nicht weniger, ist er sich sicher.

Stadtrat **Lutz** äußert sich, um klarzustellen, worum es ihm gehe. Er wolle nicht die Sitzungslänge verringern, sondern die Aufgaben reduzieren.

OBM **Dr. Knecht** betont, in Bezug auf die Arbeitsbelastung, dass sich die Dezernenten mit vollem Einsatz für die Stadt Ludwigsburg einsetzen würden. Ihm gehe es um die Fachlichkeit und Komplexität, diese seien mit vier Dezernaten deutlich besser zu bewältigen als mit drei.

Stadtrat **Weiss** der Freien Wähler wirft ein, dass der § 37 der Gemeindeverordnung Baden-Württembergs durchaus Spielraum lasse und er eine einfache Mehrheit für eine geheime Abstimmung für ausreichend halte. Dennoch werde die Fraktion den Antrag zur geheimen Abstimmung nicht stellen, jedes Gremiumsmitglied soll zu seiner Meinung stehen. Er fordert ebenfalls eine effizientere Sitzungsleitung und hält eine Aufgabenbewältigung mit drei Dezernaten für gut möglich.

Stadtrat **Meyer** bittet darum, zunächst über die Ziffer eins abzustimmen, da die Abstimmung über die anderen Ziffern, bei einer positiven Abstimmung der ersten Ziffer, logische Konsequenz sei.

Nach der erfolgten Aussprache lässt OBM **Dr. Knecht** sodann zunächst über die Beschlussziffer 1 abstimmen, dann gemeinsam über die Ziffern 2 bis 4.

Beratungsverlauf:

Siehe TOP 2.

Beschluss:

1. Der Reduzierung des Raumprogramms gemäß Anlage 1 im „Baufeld Schule“ für schulische Nutzer, Stadtteil- und Schulbibliothek und städtische Lagerflächen gegenüber dem Beschluss (Vorl. Nr. 018/17) wird zugestimmt.
2. Die weiteren Planungen für den Schul- und Vereinssport mit 2-teiliger Schulsporthalle, Kraftraum und den Außenanlagen im „Baufeld Sport“ werden zurückgestellt. Die Verwaltung wird beauftragt, die finanzielle Umsetzbarkeit dieses Teilprojektes zum Haushalt 2025 (Ende der aktuellen mittelfristigen Finanzplanung) zu prüfen.
3. Der Überarbeitung der Vorplanung für den Neubau „Baufeld Schule“ und der Anpassung des Planungsauftrags an die Verwaltung und die externen Planer bis Abschluss Entwurfsplanung (LPH 2-3), entsprechend dem reduzierten Raumprogramm, wird zugestimmt.
4. Der Beauftragung der Leistungen an die MENOLD BEZLER Rechtsanwälte Steuerberater Wirtschaftsprüfer Partnerschaft mbB für die „juristische Beratung und Vergabemanagement“ zur Bauvergabe an einen Generalübernehmer auf Basis einer Funktionalausschreibung wird zugestimmt.

Abstimmungsergebnis:

Die Abstimmung erfolgt offen.

Der Beschluss wird mit 38 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen einstimmig gefasst.

Nicht anwesend: - Stadträtin Burkhardt
 - Stadtrat Dogan
 - Stadträtin Schmidt

Beratungsverlauf:

OBM **Dr. Knecht** ruft TOP 3 auf. EBM **Seigfried** und BMin **Schwarz** erläutern kurz den Sachverhalt und verweisen auf die Empfehlungsbeschlüsse aus dem BSS vom 21.04.2021 und dem SHL vom 22.04.2021. Auf Aussprache wird verzichtet.

OBM **Dr. Knecht** lässt sodann über die Vorlage 072/21 Beschluss fassen.

Abstimmungsergebnis:

Kenntnisnahme

Beratungsverlauf:

EBM **Seigfried** und BMin **Schwarz** erläutert kurz, worum es bei dem Projekt „Pop-Up Innenstadt“ gehe.

Frau **Wilke** (Fachbereich Bürgerbüro Bauen) stellt das Projekt anhand einer Präsentation (vgl. Anlage zu Protokoll) vor.

Das Gremium nimmt von der Mitteilungsvorlage Kenntnis.

Stadträtin **Gericke** meint, das Programm des Bundes zielt genau darauf ab, was die Innenstadt jetzt bzw. nach der Pandemie brauche, nämlich krisenfeste Stadt- und Quartiersplanungen. Die Innenstädte sollen wieder Begegnungsräume werden. Öffentliche Erholungsräume werden gerade in den Ballungsräumen immer wichtiger, ist sie sich sicher. Bänke auf den verschiedenen Plätzen und schattenspendende Begrünungen seien notwendig, damit Menschen in der Stadt verweilen könnten. Die Verwaltung reagiere mit der Realisierung des Projekts auf verschiedene Faktoren: Die Klimaresilienz der Stadt werde gestärkt und dem Klimawandel begegnet. Frischluft und Abstand sollen auch nach der Pandemie für die Bürgerinnen und Bürgern verfügbar sein. Außerdem wichtig sei die Begegnung der sozialen und demographischen Herausforderungen. Besonders die Umgestaltung des Karlsplatzes an der Friedenskirche lobt sie, wo sie mit ihren Fraktionsmitgliedern Stadträtin Wiedmann und Stadtrat Bauer sich selbst praktisch einbringen wolle. Das Projekt eigne sich dazu, im Bereich Mobilität Neues auszuprobieren und sich die Frage zu stellen, wie Angebote angenommen werden. Ein guter Effekt des Projekts sei auch die Stärkung der Gastronomie und des Einzelhandels. Wer sich in der Innenstadt wohlfühle, werde dort auch gerne wieder konsumieren, so Stadträtin Gericke.

Stadträtin **Dr. Klünder** ist stolz, dass Ludwigsburg als eines von sieben Pilotprojekten unter 222 Bewerbern ausgewählt wurde. Sie dankt der Projektgruppe für die Antragstellung und Ideen. Ein Anliegen sei ihr auch das Leerstandsmanagement. „Pop-up-Stores“ sollten im Rahmen des Projekts mitgedacht werden, die leerstehende Ladenräume nutzen könnten. Die Wirtschaftsförderung gehe dieses Thema bereits an. Wichtig sei ihr auch die Branchenvielfalt. Die Aufenthaltsqualität in der Innenstadt zu erhöhen, sei auf jeden Fall im Sinne des Einzelhandels und der Gastronomie. Viele Plätze können z.B. durch Begrünung, Beschattung und Sitzgelegenheiten attraktiver gestaltet werden. Gerade für ältere Menschen sei dies wichtig. Die Einkaufsstraßen können diesbezüglich noch optimiert werden.

In Bezug auf die Nachhaltige Mobilität, merkt sie an, alle Verkehrsteilnehmer in Blick zu nehmen. Wichtig sei eine gute Verkehrsanbindung an die Innenstadt durch niedrige Parkgebühren, einen günstigen ÖPNV und gute Fahrrad- sowie Fußgängerwege. Wenig begeistert ist sie von der geplanten Sperrung der Wilhelmsstraße. Sie plädiert dafür, die Sperrung auf drei bis vier Tage zu begrenzen und nur dann vorzunehmen, wenn tatsächlich Aktionen entlang dieser geplant seien. Tempo 20 auf der Wilhelmstraße einzuführen, hält sie für übertrieben, Tempo 30 würde ihrer Meinung nach ausreichen. Hier sei eine Bürgerbeteiligung wichtig.

Die geplanten Aktionen auf dem Karlsplatz der Friedenskirche seien absolut unterstützenswert, betont sie. Doch sie weist darauf hin, dass der Berliner Platz bei all den Planungen nicht vergessen werden dürfe. Außerdem sollen verschiedene Gremien mit einbezogen werden, wie bspw. der Beirat Innenstadtoffensive und der Ludwigsburger Innentinnenstadt e.V. (LUIS).

Sie hofft, dass es nach der Pandemie noch genug Akteure des Einzelhandels und der Gastronomie in der Innenstadt geben werde, die mitmachen werden, damit das Projekt erfolgreich verwirklicht werden kann.

Stadtrat **Weiss** freut sich über die zugesagte Förderung des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat (BMI) und dankt dem Projektteam. Begrüßenswert seien die bürgerschaftlichen Projekte, die in enger Zusammenarbeit mit dem laufenden Prozess „Ludwigsburg geht weiter – wir gestalten“ stehen müssen. Er ist gespannt, wie Probleme der Mobilität in den nächsten drei bis fünf Jahren gelöst werden können. Das Innenstadtverkehrskonzept müsse gut durchdacht werden. Für den Einzelhandel der Innenstadt sei ein gewisser Verkehrsfluss unabdingbar, sowie Parkplätze für die Einkaufenden. Eine Innenstadt ohne PKWs sei für ihn nicht denkbar. Er verdeutlicht, dass die zweite Unterführung am Zentralen Omnibusbahnhof (ZOB) für ihn definitiv Vorrang vor einer Umgestaltung des Schiller- und Arsenalplatz habe.

Stadtrat **Juranek** kritisiert den Begriff „Pop-up“. Dieser sei für ihn negativ konnotiert. Er regt an, einen anderen, schöneren Begriff zu suchen. Ansonsten heißt er das Projekt für sehr gut. Hauptziel des Projekts sei, gewohnte Orte neu zu sehen und sie kreativ und improvisiert umzugestalten. Gerade nach der Krise müssen die Menschen aktiv angesprochen werden, um wieder in die Innenstadt zu kommen.

Es gebe in Ludwigsburg viele kreative Menschen, Institutionen, Kulturen und Vereine. Der Handel und auch die Hochschulen könnten sich kreativ beteiligen. Es gebe sehr hochwertige Feste und Veranstaltungen. Es gab bereits die Idee von den Organisatoren, die Schlossfestspiele in die ganze Stadt zu tragen.

Mit der Sperrung der Wilhelmsstraße habe er keine Probleme. Er halte diese für eine der überflüssigsten Durchgangsstraßen.

Er fragt nach, warum man die Zukunftsecke, die auf dem Schillerplatz vorgesehen sei, nicht auf dem Arsenal- oder Markplatz einrichte, wo viele Leute vorbeikommen würden.

Stadträtin **Knecht** betont ebenfalls, dass die Innenstadtakeure und LUIS miteinbezogen und beteiligt werden sollten. Alle Altersgruppen sollten im Blick behalten werden.

Die vielen Themen, die beim Projekt mitgedacht werden, begrüßt die FDP-Fraktion: Die Entgegenwirkung der Versiegelung und Hitzeentwicklung durch den Klimawandel sowie die Stadtentwicklung. Es sei sehr sinnvoll und wichtig diese Breite an Themen in die Konzepte miteinzubeziehen. Neue Stadträume würden zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger entstehen. Sie bittet darum, dass dem Gemeinderat die Projektdetails zur Verfügung gestellt werden.

Stadtrat **Müller** fragt nach, welche Ziele sich die Verwaltung für das Projekt überlegt habe und welche Vorgaben von Seiten des BMI kämen.

Frau **Wilke** führt aus, dass der Antrag in Zusammenarbeit verschiedener Fachbereiche entstanden sei. Den Link der Ausschreibung könne sie den Stadträtinnen und Stadträten gerne zukommen lassen. Viele Vorgaben gab es nicht für eine Teilnahme. Es gab drei Themenfelder: Öffentlicher Raum (unter diesem werde die Stadt Ludwigsburg gefördert), Nachbarschaften und Konzepte. Ausformuliert werden musste das Ziel der Stadt, was die Kernidee sei und wie man das Projekt aufbauen wolle.

Sie seien bereits auf LUIS und verschiedene andere Akteure zugegangen. Mit den Hochschulen und auch dem Jugendgemeinderat laufen bereits Gespräche.

Sie seien offen für einen anderen Namen als „Pop-up“.

Die Entscheidung, den Zukunfts-Corner am Schillerplatz vor der Kreissparkasse etablieren zu wollen, habe man getroffen, da dieser aufgrund des Fußgängerstroms (Bahnhof-Innenstadt) hoch frequentiert sei. Aber auch der Rathaushof oder der Bahnhof seien im Gespräch gewesen.

OBM **Dr. Knecht** antwortet auf die Frage nach dem Marktplatz, dass dieser eine andere Funktion habe. Dort finde u.a. an drei Tagen in der Woche der Markt statt. Doch Wände soll es nicht nur vor der Kreissparkasse geben, sondern auch auf dem Arsenalplatz.

TOP 5

Verabschiedung des Ersten Bürgermeisters im Gemeinderat

Beratungsverlauf:

EBM **Seigfried** wird nach zwei Amtsperioden als Beigeordneter (mit dem Titel „Erster Bürgermeister“) verabschiedet.

OBM **Dr. Knecht** erläutert die Vita von EBM Seigfried und lobt besonders sein Engagement, das auch in den Städtetag hinein gewirkt hat. Der Ausbau von vielen Familienzentren sei dem ersten Bürgermeister ebenfalls zu verdanken. In seinen 16 Dienstjahren habe er sehr viel bewegt. Zum Dank für seine Arbeit bekommt EBM Seigfried einen großen Blumenstrauß von OBM Dr. Knecht überreicht.

Stadtrat **Prof. Vierling** hielt stellvertretend für den gesamten Gemeinderat folgende Rede:

„Sehr geehrter Herr EBM, lieber Herr Seigfried, der Gemeinderat der Stadt Ludwigsburg sagt Ihnen „Auf Wiedersehen“ und „Danke!“.
Die Ära Seigfried geht zu Ende, angeblich altersbedingt.
Man möchte es nicht glauben, dass Sie für den Job zu alt sein sollen, denn mit Ihrer Präsenz und Ihrer Fitness lassen Sie viele andere alt aussehen.
„Werden Sie eigentlich nie müde?“ haben Sie Herrn Spec bewundernd gefragt zu seinem 60. Geburtstag. Und damit haben Sie zu erkennen gegeben, welche hohen Ansprüche Sie auch an sich selbst stellen.
Mit knapper Mehrheit sind Sie vor 15 Jahren hier ins Amt gewählt worden, mit haushoher Mehrheit wurden Sie vor acht Jahren im Amt bestätigt. Nicht überraschend, denn Sie waren den Ansprüchen mehr als gerecht geworden, Ihren eigenen Ansprüchen aber auch denen von Gemeinderat, Verwaltung und Öffentlichkeit. Das gilt bis heute.
Und das eben gerade auch inhaltlich: Als Sozial- und Bildungsbürgermeister haben Sie das Gesicht der Stadt maßgeblich geprägt – ein sympathisches Gesicht der Stadt mit guten Schulen und Kindertagesstätten, mit reicher Ehrenamtslandschaft, mit gutem sozialen Zusammenhalt, mit Willkommenskultur, mit topaktueller Stadtbibliothek und renommierter Volkshochschule.
Andere wären mit diesem Leistungsspektrum überlastet gewesen, Sie dagegen haben zusätzlich noch eine Geschäftsführung bei der Wohnungsbau Ludwigsburg übernommen und haben sich als antreibende Kraft im Förderkreis Burkina Faso bewährt.
Von einer Aufgabe werden Sie jetzt vorzeitig abgezogen – der Corona-Pandemiebekämpfung. Hier müssen wir den Kampf mit Nachdruck weiterführen.“

Sieben-Tages-Inzidenzen von 200 und mehr in der Stadt bedeuten bei weitem zu viele Ansteckungen; wir müssen solche Werte aktiv und deutlich unter 100 hinunter drücken, um die Krankheitsnotstände zu beenden und um viele Todesfälle zu verhindern.

Ja Herr Seigfried, Ihre Anliegen – die haben Sie durchgebracht im Gemeinderat. Sie wussten, was Sie wollten, Sie wussten klar zu argumentieren und zu überzeugen. Denn das ist wahrscheinlich das Wichtigste für einen Bürgermeister: Dass man nicht Schiffbruch erleidet im Gemeinderat. Da hat es sicher geholfen, dass der Ludwigsburger Gemeinderat sich selten gegen die Verwaltung zusammenrottet, sondern harmoniebedürftig gern mit der Verwaltung geht. Oder aber Sie konnten mit der einen oder der anderen Seite des Gemeinderats eine Mehrheit organisieren.

Ja in puncto Führung und Geführtwerden – da waren Sie im Bedarfsfall auch schon mal ein autoritärer Knochen, mehr Söder als Laschet. Immerhin folgt Ihnen im Amt jetzt Renate Schmetz nach, also der partizipative Führungsstil vom Typ Baerbock.

Meine Damen und Herren, Seigfried und Spec, das war das prägende Duo an der Stadtspitze über so viele Jahre hinweg. Und bei aller Verschiedenheit der beiden: Herrn Seigfrieds Loyalität gegenüber seinem OB war vorbildlich, von außen gesehen passte zwischen die beiden kein Blatt Papier. Wenn es eng wurde im WKV oder im Gemeinderat, wenn der OB Spec sein lockend-drohendes Pulver verschossen hatte, dann hat ihn der Herr Seigfried herausgepackt - mit Ruhe und Sachkenntnis, mit Beharrlichkeit und Entschlossenheit – eben ein Profi im Verwaltungs-Topmanagement.

Und was ist das für ein Mensch, der Konrad Seigfried? Ich glaube, das versteht man ganz gut, wenn man liest und hört, wie er über andere spricht, wie er zu anderen spricht. Seine Geburtstagsgrüße sind voll von der Weltweisheit des Einfachen, seine Ehrungsworte finden den positiven Kern der zu ehrenden Person. Weil er sich selbst nicht gern langweilt, sind seine Reden und Ansprachen auch für sein Publikum spannend.

Was bleibt mir von ihm am eindrucksvollsten in Erinnerung? Wie er auf Bürgerversammlungen zur Flüchtlingsaufnahme Solidarität und Nachbarschaftlichkeit mit den Geflüchteten eingefordert hat – unmissverständlich und unverhandelbar.

Wir sind froh, Herr Seigfried, dass wir Sie und Ihre Frau hier in Ludwigsburg behalten dürfen.

Klingeln Sie uns auf den Feldwegen beiseite, wenn wir Ihnen, dem Rennradler, im Wege stehen, schreiben Sie uns täglich zwei Leserbriefe zur Kommunalpolitik in die Tageszeitungen, und kandidieren Sie dann im Jahr 2024 auf Ihrer Lieblingsliste für den Gemeinderat.

Statt eines größeren Geschenks möchten Ihnen Ihre Stadträtinnen und Stadträte zum Abschied neben einem Weinpräsent – Herr Weiss hält sich bereit – möchten wir Stadträtinnen und Stadträte Ihnen eine Spende überreichen für Ihren Förderkreis Burkina Faso Ludwigsburg – in großer Anerkennung Ihres Engagements für die weniger Begüterten und Begünstigten dieser Welt – und in hohem Respekt für Ihre Unterstützungsleistungen im Konkreten und Alltäglichen.

Es sind 2.000 € zusammen gekommen – unsere Verbeugung damit auch davor, wie Sie zeigen, wie sich die globalen Nachhaltigkeitsziele in kommunaler Entwicklungszusammenarbeit verfolgen lassen.

Die Zeit mit Ihnen war inspirierend, produktiv, ideenreich, spannend, lehrreich, erfolgreich, kurzweilig, kreativ, bereichernd, geistreich, mitreißend und einfach unvergesslich, so steht es auf unserer Karte. Alles Gute und viel Glück, Herr Seigfried!

Und grüne Fahrrad-Socken von den Grünen.“

Es folgten weitere kurze Danksagungen von Gemeinderatsmitgliedern mit Geschenkübergaben. Die Veranstaltung wird durch eine musikalische Darbietung abgerundet.

Im Anschluss bedankt sich EBM **Seigfried** für die Glückwünsche und Geschenke in einer kurzen, spontanen Ansprache.